

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 35.

Dienstag den 2. Mai

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

In Gemäßheit des §. 15. der revidirten Statuten für die württembergische Hagelversicherungs-Anstalt wurden in der heutigen Sitzung des Ausschusses des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins von Nagold, vorbehaltlich der Bestätigung durch die Plenar-Versammlung, als Schaher gewählt:

- 1) Christoph Lehre, Müller in Nagold,
- 2) Kronenwirth Kühnle in Egenhausen,
- 3) Traubenwirth Maier in Altenstaig,
- 4) Heiligenpfleger Gartner in Sulz,
- 5) Johann Georg Seeger in Rohrdorf,
- 6) Gutsberrschastlicher Pächter Brezing in Unterschwandorf.

Die betreffenden Ortsvorsteher werden angewiesen, den Gewählten hiervon Eröffnung zu machen.

Den 27. April 1843.

K. Oberamt,
Daser.

N a g o l d.

Es ist zur Anzeige gekommen, daß hier und da Schafe aus einer Heerde in eine andere, d. h. auf einer andern Markung befindliche übergehen, ohne daß über den Gesundheitszustand derselben hier durch die Verfügung vom 11. Juli 1827 (Reg.-Bl. S. 309 bis

315) vorgeschriebenen Gesundheits-Urkunden ausgestellt werden.

Die Gemeindevorsteher werden daher aufgefordert, diese Vorschrift den in ihrer Gemeinde befindlichen Schaf-Beizern aufs Neue einzuschärfen und Uebertretungsfälle mit der durch die Verfügung vom 14. April 1828 §. 12 (Reg.-Bl. S. 191) festgesetzten Geldstrafe von drei Gulden abzurügen, auch darüber zu wachen, daß über die ausgestellten Gesundheits-Urkunden ein fortlaufendes Verzeichniß geführt werde. Zugleich werden die Ortsvorsteher im Hinblick auf die Verfügung vom 27. März 1834 (Reg.-Bl. S. 303 ff.), betreffend die Vorichts-Maßregeln gegen die Schafräude, angewiesen, den Pförchmeistern zu infinuiren, daß sie, wenn sie über den Gesundheits-Zustand der Schafe nur im Geringsten einen Zweifel haben, dafür sorgen sollen, daß die Besichtigung durch einen verpflichteten und geprüften Thierarzt vorgenommen werde. Den 27. April 1843.

K. Oberamt,
Daser.

N a g o l d.

Dem Carl Ludwig Rudolph Keller von Altenstaig ist das Meisterrecht dritter Stufe bei dem Maurer- und Steinhauergewerbe ertheilt worden.

Den 27. April 1843.

K. Oberamt,
Daser.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

[Schulden-Liquidation.]

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaamt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Jung Joseph Jakob Kempf, Metzger von Wildberg,

Freitag den 26. Mai d. J.
Morgens 8 Uhr.

Den 22. April 1843.

K. Oberamtsgericht,
Hof.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

[Schulden-Liquidation.]

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaamt, wozu die Gläubiger mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

empfohlen, in Schw... oder schro... Sauerteig, s unter den den sich Da...
der jüdische... ilie taufen...
Mainz das... kr. Geisse...
ehlern und... ilis reuigen... das Gestob... Gericht sep...
gegen die... ederfranzes... gen, allein... zu Land...
ffion geben... sich wieder... sie mit der... kein Man... gefahren... mid.
fl. fr.
15 24
14 43
14 12
7 12
6 55
6 44
7 20
7 14
7 —
1 32
1 28
2 —
1 48
3 —
3 —
— 13

renden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der den Verhandlungen nachstfolgenden Gerichtsitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Jacob Friedrich Trost, Tuchmacher von Freudenstadt,

Montag den 29. Mai

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus.

Den 26. April 1843.

K. Oberamtsgericht,
Koch.

N a g o l d.

[Floss- und Werkholzverkauf.]

Aus der hiesigen Stadtwaldung „Kahensteig und Kuhlberg“ werden

Donnerstag den 18. Mai d. J. ungefähr

250 Stämme Langholz vom 50ger aufwärts, wie auch ungefähr

30—40 Stück buchenes Werkholz im Wege des öffentlichen Aufstreichs gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu die Liebhaber eingeladen sind, sich

Morgens 9 Uhr

im Wald, wo die näheren Bedingungen zuvor eröffnet werden, einsinden wollen.

Um Veröffentlichung an Baumeister und Flößer werden die Ortsvorstände höflichst ersucht.

Am 24. April 1843.

Stadtschultheißenamt,
Fuchstatt.

N a g o l d.

[Scheiterholz- und Wellen-Verkauf.]

Es werden aus dem hiesigen Stadtwald „Kahensteig und Kuhlberg“ gegen baare Bezahlung ungefähr

200 Klafter tannenes und

40 Klafter buchenes Scheiterholz,

wie auch ungefähr

15,000 gebundene tannene und buchenene Wellen

im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden, sich am

Donnerstag den 11. und

Freitag den 12. Mai d. J.

je Morgens 9 Uhr

im Walde einzufinden, wobei bemerkt wird, daß mit dem Scheiterholz den ersten Verkaufstag der Anfang gemacht wird. Den 24. April 1843.

Stadtschultheißenamt,
Fuchstatt.

Wildberg.

[Wald-Verkauf.]

Die Stadtgemeinde Wildberg beabsichtigt, 1 Morgen 2 Viertel Wald im sogenannten Pfifferlingswalde zu verkaufen, und ladet die Liebhaber auf

Montag den 15. Mai

Vormittags 8 Uhr

auf das hiesige Rathhaus ein.

Den 19. April 1843.

Der Stadtrath.

Allmandle,
Gemeindebezirks Göttelfingen,
Oberamts Freudenstadt.

[Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.]



Die in der Gantmasse des Christian Hartmann in Allmandle vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem halben Wohnhaus, Stall, Scheuer, Schopf und Keller, die Hälfte an 2 Morgen 2 1/2 Viertel Feld beim Haus, die Hälfte an 4 Morgen 2 Viertel 36 Ruthen Bau- und Mahfeld, 3 Viertel 36 Ruthen Bau- und Streuepläze, kommt am

Freitag den 26. Mai d. J.

Mittags 1 Uhr

wiederholt und zum letztenmal in Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus in Göttelfingen eingeladen werden. Den 21. April 1843.

Gemeinderath.

Allmandle,
Gemeindebezirks Göttelfingen,
Oberamts Freudenstadt.

[Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.]



Die in der Gantmasse des Johannes Wahr, Schneiders in Allmandle, vorhandene

Liegenschaft, bestehend in einem einstockigen Wohnhaus, ferner in 1 Morgen 20 Ruthen Mahfeld, kommt am

Freitag den 26. Mai d. J.

Mittags 2 Uhr

wiederholt und zum letzten Mal in Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus in Göttelfingen eingeladen werden.

Den 21. April 1843.

Gemeinderath.

Gündringen,
Oberamts Horb.

[Bau-Verkauf.]

Durch Erweiterung des hiesigen Gottesackers wird eine neue Mauer aufzuführen nothwendig, und hält das Meß ohne Fundament 17 Ruthen, das Fundament 10 1/4 Ruthen.

Die Maurerarbeit ohne Materialien beträgt 69 fl. 17 kr., und wird die Abstreichs-Verhandlung

am Dienstag den 9. Mai d. J. vorgenommen, an welchem Tage sich die Liebhaber

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus einsinden wollen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, den in ihren Orten sich befindenden tüchtigen Maurermeistern solches zu eröffnen.

Den 24. April 1843.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß
Baumgartner.

Vollmaringen,
Oberamts Horb.

[Holz-Verkauf.]

Am Mittwoch den 10. Mai d. J.

Vormittags 9 Uhr

werden in den hiesigen Gemeinde-Waldungen ungefähr

70 Stück Floss- und Sägholz im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Den 27. April 1843.

Schultheiß Wollensak.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Unterzeichneter hat aus der Heiligen-

pflege dabei
Versicherung
Den 20

[G]
Es liegen
pflege 150
heit zum A
Den 21

[G]
Bei
gen
160
Den 29

Am
N
werden in
6 Sch
30 Sch
im Aufstrei

[Bitte
Die Einwoh
hardt, hiesi
äußerst arm
und durch
bei Weitem
sehr drücker
und die bis
Unterstützun
von Seite d
insoferne sic
meinde aus
nicht hinreich
abzuhelfen,
aber ist nicht
gehörig zu
Der Un
ber, auf di



pflege dahier 200 fl. gegen gesetzliche
Versicherung zum Ausleihen parat.
Den 20. April 1843.

Für den Heiligenspfleger:
Schultheiß Kubler.

W e n d e n,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Es liegen bei der hiesigen Stiftungs-
pflege 150 fl. gegen gesetzliche Sicher-
heit zum Ausleihen parat

Den 21. April 1843.

Aus Auftrag,
Schultheiß Gauß.

Altensteig Dorf,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei der hiesigen Stiftungspflege lie-
gen gegen gesetzliche Versicherung
160 fl. zum Ausleihen parat.

Den 29. April 1843.

Stiftungspfleger Schlaß.

B e r n e c k.

Am Montag den 8. Mai

Nachmittags 1 Uhr

werden in der Krone dahier

6 Scheffel Roggen und

30 Scheffel Haber

im Aufstreich verkauft werden.

Rentamt.

Privat - Anzeigen.

H o r b.

[Bitte um milde Beiträge.]

Die Einwohner der Gemeinde Lützen-
hardt, hiesigen Oberamts, an sich schon
äußerst arm, sind durch den Mißwachs
und durch Hagelschlag im vorigen Jahre
bei Weitem zum größten Theile in eine
sehr drückende Lage versetzt worden,
und die bisherigen nicht unbedeutenden
Unterstützungen aus Staatsmitteln und
von Seite der Amtskorporation waren,
insofern sie nicht auf die ganze Ge-
meinde ausgedehnt werden konnten,
nicht hinreichend, der allgemeinen Noth
abzuhelfen, die Gemeinde als solche
aber ist nicht im Stande, ihre Armen
gehörig zu unterstützen.

Der Unterzeichnete erlaubt sich da-
her, auf diesem Wege um milde Bei-

träge zu Erleichterung des noch im-
merhin mehrere Monate andauernden
großen Nothstandes dieser Gemeinde
dringend zu bitten, indem er die Ver-
sicherung gibt, daß er solche gewissen-
haft verwenden und seiner Zeit öffent-
liche Rechnung ablegen wird.

Den 25. April 1843.

Oberamtmann Wiebbekink.

N a g o l d

Zur Annahme von Beiträgen für die
Einwohner der obigen Gemeinde und
Ablieferung an Herrn Oberamtmann
Wiebbekink in Horb anerbietet sich
die Redaction dieses Blattes.

Freudensstadt.

[Nektarschifferschaft.]

Nach einer von dem K. Oberamt Nür-
tingen mittelbar erhaltenen Anzeige kön-
nen die Flöße vom 2. bis zum 15. Mai
d. J. den Mahlgraben in Neckartenz-
lingen wegen Bauwesen nicht passieren,
was ich die betreffenden Herren Orts-
vorsteher bitte, den eingeessenen Neckar-
schiffern unverweilt gefällig bekannt zu
machen.

Am 29. April 1843.

Rechtspracticant Mähel,
als Generalbevollmächtigter
der Neckarschifferschaft.

Freudensstadt.

[Guttgarter Renten-Anstalt.]

Der Rechenschafts-Bericht dieses In-
stituts für das Jahr 1842, so wie auch
eine umfassende Mittheilung — resp.
Comités Bericht — in Betreff der längst
angekündigten und der nächsten Gene-
ral-Versammlung zur Beschlußfassung
vorzulegenden Statuten-Verbesse-
rung sind bei Unterzeichnetem unent-
geltlich zu haben.

Bezirksagent Weimer.

N a g o l d.

[Gefundenes.]

Es ist von Mödingen bis Nagold ein
Granatennuster gefunden worden, und
kann der rechtmäßige Eigenthümer sol-
ches ablängen bei

Nagelschmid Braun
in Wildberg.

Am 27. April 1843.

N a g o l d.

Gute schwarze Dinte, Fettglanz-Wichse,
flüssige Woschblau, sowie feinste Mann-
heimer Starke empfiehlt zu gefälliger
Abnahme

Caroline Sautter,
Conditors Wittwe.

N a g o l d.

Plochingen Kunstmehl von Nr. 1—5
und Gries verkauft zu billigen Preisen

Caroline Sautter,
Conditors Wittwe.

N a g o l d.

Orientalische Amulette, auch Electrici-
tats- oder Rheumatismus-Ableiter ge-
nannt, hat in Commission zu verkaufen

Caroline Sautter,
Conditors Wittwe.

K n i e b i s,

Oberamts Freudensstadt.

[Holz-Verkauf.]

Die Unterzeichnete verkauft am
Dienstag den 9. Mai d. J.
ungefähr

350 Stück Säglöße und

150 Stück Bauholz

in öffentlicher Versteigerung in ihrem
Hause, wozu die Liebhaber hiemit ein-
geladen werden.

Den 30. April 1843.

Ochsenwirth Kaupp's
Wittwe.

S i n d l i n g e n,

Oberamts Herrenberg.

Bei dem Unterzeichneten ist ein schöner
Neuwieder Kachelofen, der alle Be-
quemlichkeiten in sich faßt, um billigen
Preis zu haben.

Am 29. April 1843.

Georg Müller,
Gutsbesitzer.

G a u g e n w a l d,

Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete verkauft gegen baare
Bezahlung

1 neuen Webstuhl,

1 „ Wagen,

1 Pflug und 1 Egge.

Den 26. April 1843.

Jung Joh. Seeger.

N a g o l d.

[Lehrings-Gesuch.]

Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern, der Lust hatte, das Küferhandwerk zu erlernen, findet gegen billige Bedingungen einen Platz. Wo? sagt die Redaktion.

N a g o l d.

Unterzeichneter wünscht einen jungen Menschen von rechtswaffen Eltern in die Lehre aufzunehmen.

Den 26. April 1843.

Sautter, Schuhmacher.

F r e u d e n s t a d t.

[Blaubeurer Bleiche.]

Ich übernehme auch dieses Jahr wieder Leinwand auf die anerkannte gute Bleiche in Blaubeuren, und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen.

Kaufmann Sturm.

Altenstaig Dorf,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

200 fl. Privatgelder gegen gute Bürgschaft sind zu haben bei
Schullehrer Schlaef.

G r ö m b a c h,

Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat 163 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 26. April 1843.

Johannes Kübler,
Pfleger.

E d e l w e i l e r,

Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat aus seiner Pfleg-

schaft gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent 36 fl. auszuleihen.

Den 28. April 1843.

Johannes Meeder,
Pfleger.

D o r n s t e t t e n.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. Pflegegeld zum Ausleihen parat.

Den 27. April 1843.

Sonnenvirth Köhler.

B i l d e c h i n g e n,

Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat 300 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Den 23. April 1843.

Hilar Saiber.

Der Gesellschafter.

Die Historie von dem Affen und den zwei Käsen.

In Nassau's reichgesegnetem Lande ist ein anmuthiges Städtlein gelegen, das heißt H ö c h s t und spiegelt sich zierlich in den lustig vorbeieilenden Fluthen des Mainstroms, derweilen hoch herüber der uralte Feldberg mit dem schlanken Schloßthurme des Städtchens ernste Zwiesprache halten möchte, von guter alter Zeit und dem seltsamen Geschlechte da unten, das in Dampfwolken vorüber huscht und braust, gleich dem gespenstigen Zuge des wilden Jägers.

Alldorten steht nun ein Haus gen Norden vor der Stadt, hat Fenster wie eine Kapelle und Inschrift: Zur Taunus-Eisenbahn. Die sondre Form seiner Fenster weiß ich nun gerade nicht zu deuten, halte aber dafür, daß das Singen und Klingeln, welches schier oft daselbst vernommen wird, damit zusammenstehen mag, wie denn auch die rothigen Pausbäcklein des ehrsamn Wirthsvaters einem ächten und gerechten Kapellenbruder haß anstehen würden. Gar wohligh und freudighlich lebt es sich aber darinnen, wie ich dir, günstiger Leser, selbst zu gewahren anrathe, wenn du deine Straße alldorten vorüberfährst. Ein Schöpplein Eisenbahnweins, oder sonst so eines erquicklichen Säftes, bringt alhie Herz und Nieren in ganz absondere Stimmung. Ganz wohlghemuth wird es dem Herzen; alle Gebreite, so des Leibes wie der Seele, ziehen von dannen, und das Auge hat eitel Lust beim Schauen der nahe liegenden Taunusberge mit ihren Besten der Vorzeit und kühlgigen Wäldern. Hab solches gar oft schon erkannt.

Dort saß nun einmal, es war im Jahr der Gnade 1843, eine lustige Gespanschaft beisammen, sechs an der Zahl, lauter wackere Gesellen, wie sie der freudevolle Wein und das edle Biergebräu nur immer zusammenbringen mag. Dem Tische zu Häupten saß ein Zechgeselle, den du, lieber Leser, dorten alltaglich von Leibe erkennen kannst, scharf von Mundwerk für alle Welt, dabei aber Liebs und Guts in Wort und Werken wie irgend Einer. Ihm gegenüber saß der, so dieses schreibt, und die rechts und links tranken, waren die anderen vier unserer Kumpanei.

Zur selbigen Zeit hatte sich auch nebenan, an einem Extratschlein, ein fremder Geselle hingepflanzt, mit steifem Halskragen und etlichen darüberhängenden Barthhaaren. Mochte der nun an Leibwehgebreste leiden, oder über unser Tischgerede unwirsch seyn — glaub' schier das letzte — er machte aber ein Gesicht wie der Mond, so er Brechpulver geschmecket hat, und brummte Dies und Jenes in seinen Halskragen. Unser Gerede war aber kein anderes, als eine Absprache von der leidigen Ferkelstscherei, die im lieben deutschen Reiche noch großen Schaden thue an Land und Leuten, und da bedünkte uns, daß man solche Schmach und Spott der Christenheit abseite sehen und den Prozessanten nur ächte und wahrhaftige Anwaltsleute geben sollte, die nicht den Quaerulantenbeutel, sondern das privilegirte Korpusjuris vor Augen hätten. Und war solches der Diskur, während dessen der fremde Geselle gar grimmig sich gebärdete, was aber nur von unserem obenansitzenden Zechkumpane mit dem scharfigen Mundwerke in Acht gezogen wurde. Der saß nun

über einer voll Teufel und den zu sie nicht un auf der Ar diese Histor

„Ha einen Käse Mein und Sache dem misprakti stenheit we Käse zu th Derselbige zur Hand, einen Theil lend. Ab gebrochen fen, der bis, was abwärts Theile wie nochmals ten Euch den Affen voll Star über den Hatte auch Nestlein v labore.“

Ich ser, waru rade die bei jenem er sofort Fliegen f delsthier. gend, so hat mand sonderlich ren Käse faulig u Limburge laden stü käse brin und ein keinen Schöpple und dem heit ent mer alt Mund, oft die fertigt, zerreißen welches lich hera

7.5.43

Die Nagold,
eine Legende.

über einer Frist den Halskrägengeffellen mit einem Auge voll Teufelei an, fragend, ob er die Historie vom Affen und den zwei Käsen kenne. Worauf dieser: Nein, kenne sie nicht und mag sie nicht kennen, Eure Historie. Darauf der Andere wieder: Thut nichts, sollt' sie doch hören, diese Historie, ist sehr lehrreich.

„Hatten Euch zwei Käsen — und's waren Kater — einen Käse zu theilen, was schwer fiel, von wegen des Mein und Dein. Des einten sich also die beiden, die Sache dem Affen vorzutragen, der als ein in den Thesismispraktiken wohlverfabrener Advokate in loco die Christenheit weidlich schor, und sofort auch erbötig war, den Käse zu theilen nach bestem Vermeinen et juris utriusque. Derselbige nahm nun unter allerlei Citaten eine Waage zur Hand, brach den Käse in zwei Theile, in jede Schale einen Theil legend und einen Kater bei jede Schale stellend. Aber da begab sich, daß ein Theil Käse schwerer gebrochen war denn der andere, wessmaßen, dem zu helfen, der Affe ein gut Stücklein vom schweren Theile abbiß, was jedoch, als zu viel, sofort die andere Schale abwärts neigen ließ. Biß nun der Affe vom sinkenden Theile wieder ein Stücklein ab und, da das Gleichgewicht nochmals und abermals haperete, so fort und fort. Wachten Euch jedoch die Käsen, da sie die Waage oben und den Affen unten so fort und fort züngeln sahen, Augen voll Starrens und Staunens und gewillten endlich, sich über den noch resirenden Käse in Frieden zu vergleichen. Hatte auch der Affe nichts dagegen, fraß aber flugs das Restlein vom Käse vollends auf und zwar pro studio et labore.“

Ich weiß nun zur Stund noch nicht, günstiger Leser, warum unser Zechkumpan dem fremden Gefellen gerade diese Historie vorredete, muthmaße aber, daß selbige bei jenem einen wunden Fleck getroffen haben muß, weil er sofort einen Mund schnitt gleich einem Frosche, der Fliegen fängt, und alsbald abzog wie ein begossenes Pudelhier. Die Historie mit dem Käse aber selbst belangend, so ist solche satzsam bekannt, und der Geruch davon hat manchen Nasen in hohen und niederen Revieren nicht sonderlich gefallen. Es geht eben damit, als mit dem wahren Käse selbst; der ist traum am besten, wenn er alt und faulig und eben deutscher Käse ist, kein gekünstelter Limburger oder Schweizer, der in den gemeinen Schnapsläden stückweise verhandelt wird. Solchen deutschen Handkäse bringt die Bäuerin frisch und ganz zu Markte, und ein ehrlicher Mann nimmt ihn ganz vor und läßt keinen hikanösen Affen dabei portioniren, trinkt sein Schöpplein Wein dazu, daß ihm das Herz weit aufgeht und dem Munde gar manches Goldförnlein der Wahrheit entfällt. Und wahr ist's, die Wahrheit wird nimmer alt und man kann sie nicht oft genug hören. Der Mund, der den deutschen Käse ißt, weiß aber am besten oft die Wahrheit zu sagen, und die Hand, die ihn verfertigt, am sichersten die feinen Gewebe der Chikane zu zerreißen. Das ist Mund und Hand des Volkes, auf welches die Gutschmecker des Limburgers u. oft verächtlich herabsehen. Dixi.

Im Anfang aller Dinge, als Gott die Welt gemacht,
Und schon der Blüten viele der erste Lenz gebracht;
Als schon das Vöglein schwirrte und girrte auf dem Baum
Und plätscherte so lustig des Vaches Silberschaum;

Da ist es jußt gewesen, so spricht der Sage Mund,
Daß der Najaden kleinste vergessen ward zur Stund,
Wo Gott der Herr den Quellen die Flüsse zugetheilt;
Und husch! auf schneller Welle war Alles fortgeeil.

Da jammerte die Kleine und weinte überlaut:
„Soll ich denn sitzen bleiben und werd' ich keine Braut?“
Es soll in manchen Kammern seitdem bei Mondeschein
Dies Liedchen oft erklingen, oft matt verklingen seyn.

Und weil es war gerathen so herrlich und so gut,
Was Gott der Herr geschaffen, da ward er wohlgemuth,
Und kneipte in die Wangen die blasse Dulderin,
Und setzte sich vertraulich zu ihr ins Grüne hin.

„Laß ab von deinen Thränen, spricht er voll Liebeshuld,
Ich will mit reichen Zinsen bezahlen meine Schuld:
Die andere mußten geben, wohin ich sie gesandt,
Dir stehe frei und offen das ganze feste Land.“

„Und paffend in die Händchen ruft sie: „so schick mich gleich
Zu meinen lieben Schwaben hinaus ins deutsche Reich;
Mit denen kann mans halten, die haben auch ein Herz,
Und, kommt er nicht von Welschen, versiechen auch den Scherz.“

„Doch, daß ich recht willkommen dem guten Bäcklein sei,
So laß durch meine Atern — s'ist halt Liebhaberei —
Goldsand ansaut der Steine“ — „das Gold ist schon hinab —“
„Wie! na'Gold, na'Gold!“ schreit der kleine Schwab sich ab.

„So schrei dein breites Nagold — der Name sei dich Wort,
Den du bei deinen Schwaben sollst führen fort und fort;
Doch weil du nicht willst geben mit leerer Hand hinaus,
Sied' ich an deinen Busen dir einen schönen Strauß.“

Das sind die edeln Lannen, die sind viel Goldeswerth,
Die sollen ewig sprossen an deinem nassen Heerd.“
Gesagt, gethan. Es hebet ein dunkel schwarzes Haar
Die Maid nun aus der Urne und flattert wie ein Kar.

Da ist sie schon zur Stelle u r plblich wie ein Traum
Und rechts und links erschet schon auch der Nitgift Baum.
„Nun hat er doch vergessen, ruft sie und schwingt den Stab,
Die Marschroure vorzuschreiben, die ich zu machen hab.“

„Geduld, Geduld, mein Schätzchen! ich bin im Schwarzwald
auch,

Zu murren und zu knurren das ist nicht Schwabenbrauch,
Und weil du gar zu vorlaut dießmal gewesen bist,
Sei dir ein Weg gezeichnet, der nicht zum Besten ist.

Zuerst kommt eine Steige, die ist fast himmelhoch,
Halb deutsch und halb lateinisch ist sie was Bekres doch,
Dum hat sie auch erwäblet die schwarze Großmama
Zu ihrem Wittwensitze, Amtmännin ist sie da.

Zur Linken läßt du liegen das edle Bärenfell
(Für Thiere wie für Menschen ein trefflicher Versteck):
Dann schlenderst du behäglich durch dick und dünn so fort,
Du darfst dich erst besinnen dort an dem Herrenort.

Mit Herren Kirschen essen, das ist so eine Sach';
Drum, daß du nicht gerathest in Kreuz und Ungemach
Und auch die Wirth und Sieder dich nicht verschlingen ganz,
Nach links um! hier geschwinde; frisch auf zum neuen Tanz!

Jetzt giebt es erst zu schwigen, 's ist mehrmals Frohnarbeit;
Wie steh'n die wilden Berge zum Kampf und Streit bereit!
Wie donnern die Kanonen, gestellt in Reih und Glied
Gleich ächten Veteranen, und werden erst nicht müd'!

Von heißem Drang ermattet bist du noch nicht gestärkt,
Als deine Todeschwäche ein durstig Kalb vermerkt,
Das will in langem Zuge dich thun zum Hader froh,
Doch gerb' ihm nur das Leder, der Schwüfer ist dran froh.

Der Hirsch, der ist geschickter und läßt dich durch die Au.
Und auch aus Badesellen winkt manche liebe Frau;
Jetzt geht es rasch zu Ende und Amen! ist dein Lauf,
Zhut sich die Schwächer-Pforte zu Meeresheimath auf."

Als so der Herr geendet, da schlägt das Jüngsterlein
Die feuchten Augen nieder und spricht in sich hinein:
„Das ist für Mädchenschultern zu viel verzeih' es mir;
Wer hebt mich aus dem Becken? wer ist mein Kriegsvogt hier?"

„Das heißt, wie andre Mädchen, willst du auch einen Mann
Und odendrein den besten, den man hier finden kann."
Sprachs, um den Mund ein Lächeln, und wirft in aller Ruh
Der Dredaden Einen, den stämmigsten, ihr zu.

Drauf gab er noch den Segen, — er kam von erster Hand —
„Eynd brav nun und beginnet auch christlich Euren Stand;
Das lange Hochzeithalten (merkt nur den Seiteneib!)
Sowie das wüßte frühe ist nur dem Teufel lieb."

Das merken sich die Jungen und gehn in aller Eil,
Zu thun in lewischer Liebe, was Gott von ihnen will;
Es regen sich die Hände, als gäl't es eine Welt'
Und Well' auf Welle sprudelt hoch aus dem Felsenbett.

Bei Klüssen wie bei Menschen schwankt auch der Ehe Kahn,
Bald hat der Mann die Hosen, bald nur das Weib sie an;
Herr Nagold treibt bedächtlich das Rad im Wasserhaus,
Frau Nagold liebt das Freie und läuft geschwätzig aus.

Im Anfang ihres Hausens war's jußt kein Kinderspiel,
Bis sie im Schweiß erkungen das festgesteckte Ziel;
Wie trieb da unser Stoffel das Rad so wacker um!
Wie schlug sich da die Värbel mit Hand und Maul herum!

Wie Fuchs und Hasen waren die Beiden früh und spät,
Vom Herrn kam reicher Segen bei Arbeit und Gebet;
Bald mußten auch dran glauben die derben Kinderlein
(Das sollen unsre Flüße und drauf die Fißher seyn).

Eins muß ich doch berichten, was noch die Sage spricht,
Es ist die volle Wahrheit, kein bloßes Spottgedicht.
Als einst dem jungen Weibe der Faden wollte fast
Ausgehen in der Hitze und ob der Vorge Last;

Da regten sich versuchend in sterbensmüder Brust
Die alten Goldgedanken mit Paradieses-Lust.
„Hät' ich viel Gold im Grunde, wie mücht' es besser seyn?
Gehsatne Lauben abgen gewiß zum Fenster 'rein."

Das ddrte Gott der Herre und spricht mit Freundlichkeit:
„Sobald an deinen Ufern sich findet weit und breit
Kein ein'ger Müßiggänger, kein ein'ges ddses
Weib,

Gewähr' ich dir die Bitte zu deinem Zeitverreib.

Dann heißst du nicht mehr Nagold; Vollaufgold heißst du
dann,

Selbst ist dann auf immer des Jammers Herrenbann."

Die Sage ist zu Ende. — Schon ddrt man Groß und Klein:

„Am Besten bleib's beim Alten, die Nagold soll es seyn!"

(Aus einer noch ungedruckten Gedichtsammlung:
Hercynia.)

Bunterlei.

In den Leipziger Blättern las man kürzlich folgende
Anzeige: „Gestern habe ich das Glück gehabt, von einem
wohlkonditionirten Knaben glücklich entbunden zu werden.
Der Korbmachermeister Friesel im Namen seiner Frau."

(Adam und Eva.) In Rochdale leben ein Bruder
und eine Schwester, Namens Adam und Eva Was-
ton. Adam ist am 31. Dezember 1816 zwei Minuten
vor Mitternacht, und Eva am 1. Janner 1817 drei Mi-
nuten nach Mitternacht geboren. Adam und Eva's Mut-
ter hat 24 Kinder zur Welt gebracht, und zwar zuerst
ein Knablen, dann ein Zwillingspaar, dann wieder ein
einzelnes Kind und dann abermals Zwillinge, und so fort
bis zur Zahl 24.

(Der verhinderte Meineid.) Ein von den Gen-
fer Zeitungen erzählter Vorfall trägt den Schein, wie
wenn eine höhere Macht dazwischen getreten wäre, um
einen Meineid zu verhindern. Vor dem Handelsgerichte
verweigerte ein Schuldner dem Glaubiger die kleine Sum-
me von 40 fl. zu bezahlen. Die Beweise fehlten. Er bot
sich an, den Eid zu schwören. Der Präsident hatte ent-
weder wenig Zutrauen in des Schuldners Aufrichtigkeit,
oder fühlte eine Abneigung, einen Eid für eine so geringe
Summe schwören zu lassen; er versuchte daher, auf das
Gewissen des Beklagten einzuwirken, und ihn zur Bezah-
lung der geforderten Summe zu bewegen. Alles war ver-
geblich. Der Schuldner blieb bei seiner Weigerung, und
erbot sich zum Schwören des Eides, aber bevor er die
Hand auf die Bibel legen konnte, wurde er plötzlich vom
Schlag getroffen und starb auf der Stelle.

Was hatte Napoleon mit jedem Buchhändler gemein?
— In Leipzig die größte Niederlage.

Ein eh-
wegen beim
Herr Kanze-
ger Mann
am Ende n

„Auch
„I nu-
der Bauer,
wohl noch

Ein ju-
nes Esels n
Seine S

schaft auf
Kaffee, als
Paarmal la

„Hören
Bruder auch
Die fa-
einiger Zeit
Die W
„Frau
sagte die bet

(Ein e
Menagerie
sehn Se den
rika, wo
10 Jahre a
er aber im
große Hyäne
de Todten
sehn Se die
auf einen E
große Merku
macht sie in
ungeheure
nem ungehe
Es is 12 E
erreicht ein
jnigen, de
6 Thaler,

Ein vo-
las, als pl
und aus die

„Was
Ihr hier zu
„Ich n
dienten brau
„Und d
„Verge
nicht finden.

Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Ein ehrlicher Landmann befragte sich seines Prozeßes wegen beim Kanzler in der Stadt, den er aber immer Herr Kanzleist nannte. Der Kanzler, ein sehr gutmüthiger Mann, giebt ihm ausführlichen Bescheid, und setzte am Ende noch hinzu:

„Auch bin ich nicht Kanzleist, sondern Kanzler!“

„I nu, i nu,“ antwortete treuherzig und gutmeinend der Bauer, „was schadet's! was Er nicht ist, kann er ja wohl noch werden!“

Ein junger Mensch hatte sich geübt, die Stimme eines Esels natürlich nachzumachen.

Seine Schwester befand sich einmal mit einer Gesellschaft auf dem Lande, und trank eben auf dem Saale Kaffee, als ein wirklicher Esel auf den Hof kam, und ein Paar mal laut zu schreien anfing.

„Hören Sie,“ sagte das Mädchen, „da kommt mein Bruder auch noch.“

Die fast dreißigjährige Tochter einer Mutter fing seit einiger Zeit an zu kränkeln.

Die Mutter klagte einer Frau Gevatter ihre Noth.

„Frau Gevatter, Frau Gevatter! geben Sie Achtung,“ sagte die betrubte Mutter, „das Kind ziehe ich nicht groß!“

(Eine interessante Menagerie.) In einer Menagerie ertheilte der Wärter folgende Auskünfte: „Hier sehn Sie den schönsten afrikanischen Elephanten aus Afrika, wo er viele Kunststücke macht. Er ist gegenwärtig 10 Jahre alt und wächst bis ins 30. Jahr, dann wird er aber immer größer und größer. Hier sehn Sie die große Hyäne aus dem mittelländischen Meer. Sie budelt die Todten aus der Erde und frisst sie lebendig uff. Hier sehn Sie die große Niesenschlange, die frisst einen Ochsen auf einen Schluck. Zeben Sie acht! Das Vieh hat die große Merkwürdigkeit in sich, daß, so oft se fressen will, macht sie immer's Maul uff. Hier sehn Sie das große ungeheure Meerungeheuer, das vor etliche Jahren bei einem ungeheueren Sturm aus Land gebrescht worn is. Es is 12 Ellen in der Dicke und 12 in der Breite. Es erreicht ein hohes Menschenalter. Der König hat dem jnigen, der dem Ungeheuer einen Namen geben kann, 6 Thaler, 16 Silbergroschen und 6 Pfennige versprochen.“

Ein vornehmer Mann saß noch nach Mitternacht und las, als plötzlich einige Rachein aus seinem Ofen fielen, und aus diesem ein junger Keel hervorkam.

„Was Teufel!“ fing der Hausherr an, „was habt Ihr hier zu suchen?“

„Ich wollte fragen, mein Herr, ob Sie keinen Bedienten brauchten.“

„Und dazu müßt Ihr durch den Ofen hereinkommen?“

„Verzeihen Sie, mein Herr, ich konnte die Thüre nicht finden.“

Tags-Neuigkeiten.

Das Stadtamt zu Mannheim hat das Fangen der Nachtigallen und anderer Singvögel in der Umgegend der Stadt, so wie das Zersören der Nester in der Brutzeit streng verboten, und sämtliche Besitzer von Nachtigallen müssen eine jährliche Taxe von fünf Gulden pr. Stück an die Armenkasse entrichten.

Stuttgart. Nach den gesammelten Notizen sind bei dem Beginne des diesjährigen Pferdemarktes 894 Pferde zum Verkauf aufgestellt gewesen. Der auf den ersten Markttag bestimmte Umritt konnte wegen ungünstiger Witterung nicht abgehalten werden. Auf dem Marktplatz waren aufgestellt 615 Pferde, in Stallungen 279 Pferde. Es kamen 360 Käufe zur Anzeige, in denen 479 Pferde um 131.939 fl. 30 kr. verkauft wurden, und es darf angenommen werden, daß eine bedeutende Anzahl von Käufen nicht zur Anzeige gekommen sind. Die Preise waren gegen voriges Jahr für die Verkäufer sehr günstig, weil mehrere fremde Käufer: Franzosen, Schweizer, Badener und Andere sich eingefunden, wodurch der Handel sehr lebhaft wurde.

Rußland hat mit den Türken russisch gesprochen. Am 2. April begab sich der russische Gesandte zu dem türkischen Minister, brachte ihm den Brief des Sultans an den Kaiser von Rußland unerschaffen zurück, und sagte ganz rubig, wenn nicht in Serbien Alles sofort wieder hergestellt werde, wie es war, also der alte Fürst wieder eingesetzt werde, so werde man andere Maßregeln ergreifen, und 60.000 Russen würden hinreichen, um Ordnung herzustellen. Die Türken waren erschrocken und sahen sich nach England um. Aber der englische Gesandte zuckte die Achseln und versicherte, England sey neutral, d. h. es habe keine Lust zu einem Krieg mit Rußland, und so wird der Sultan wohl in den russischen Apfel beißen müssen, was um so schwieriger ist, da er keine Zähne hat. Es ist doch eine schmachvolle Existenz, die türkische

Ungeachtet nirgends eine eigentliche Epidemie herrscht, als etwa die auch in Berlin sehr heftige Grippe, so ist doch die Sterblichkeit ungewöhnlich groß und an mehreren Orten, z. B. in Breslau, außer den Cholera-Jahren ohne Beispiel. Man weiß keine andere Ursache, als die Nahrunglosigkeit, das Steigen der Preise und die dadurch zunehmende Armuth, oder wie es jetzt gelehrt, aber nicht besser heißt: Pauperismus.

So sehr man sich sonst auf die Zeitungen verlassen kann — dasmal will kein Mensch ihnen glauben. Sie erzählen, in Rußland sey das Prügelsystem abgeschafft worden. Was fangen die Russen an, wenn ihnen ihre dringendsten Bedürfnisse, Prägel, Schnapps und Brod entzogen werden? Vielleicht finden sich ebenso, wie für die Franzosen Spielhöhlen und Pharoebänke z. B. in Baden und Röhren, so auch für die armen Russen mitleidige Seelen, die für ihren dringendsten Bedarf ihnen von ihrem Ueberflus etwas ablassen.

Nach einer Zusammenstellung kostet ein Soldat jährlich zu unterhalten in Weimar 68 Thl., in Württemberg 80, im Großher-

